universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Volkssagen, Bräuche und Meinungen aus Tirol

Heyl, Johann Adolf

Brixen, 1897

Zusätze zu den Volkssagen, welche nach Vollendung des Druckes eingelaufen sind

urn:nbn:at:at-ubi:2-12476

Zusätze

zu den

Volkssagen, welche nach Vollendung des Druckes eingelaufen sind.

VII. Pusterthal.

160. Der verschwundene Heuzieher.

Es ist nun schon lange her, da stiegen des Nachts etliche Pfunderer Bauern den Berg hinan, das Almheu herabzuholen. Auf dem Wege hörten sie so etwas, wie wenn ein Schlitten den Berghang herabschliffe, und richtig, im nächsten Augenblick sausen zwei Raspen (Heuladungen) ohne Lenker an ihnen vorbei, schnell wie der Wind die Schneebahn hinunter. Da rief einer der Bauern: „Halt, halt, das sind ja meine Buren!“ (gleichbedeutend mit Raspen), sprang hinzu und fuhr mit ihnen zuthal. Lange hörten die andern noch das Sausen der Raspen und das Jauchzen des Bauern; dann giengen sie weiter bergan, um auch ihr Heu zu holen, neidig dem Nachbar, der seine Buren schon unten haben musste.

Aber als sie zu Mittag heimkamen, däuchte es sie, dass es längst an der Zeit gewesen wäre, dass der andere auch käme; aber er kam noch immer nicht heim, der mit den beiden Raspen, und hatte doch niemand eine Spur entdeckt, als wäre er aus dem Schneewege gerathen. Und er ist nie wieder heimgekommen. (Pfunders, Al. Kofler.)

161. Der Alberer in Pfunders.

Es giengen einmal im Winter mehrere Knechte auf die Kasern um Heu. Sie kamen zu einigen Almhütten, aber es waren noch nicht die rechten. In einer dieser Hütten wurde lustig gekocht und gekübelt, und einer der Knechte, der kein Brett vor dem Kopf hatte, rief im Vorbeigehen hinein: „Bàll i hintar (zurück) kimm, gibsche mar woll a a Küblmilch, gelt?“ Die andern lachten.

Als sie zurückkamen, stand ein riesengroßer Kerl vor der Kaserthür mit einer vollen Milchschüssel in der Hand. Die Knechte bekamen vor Schreck eine Gänsehaut wie ein Reibeisen, aber der eine, der hinwärts hineingerufen hatte, musste der Aufforderung des Geistes Folge leisten und trank die halbe Schüssel leer.

Der Riese sagte: „Weil du getrunken hast, bin ich „darleast“; hättest du nicht getrunken, so würde ich dich zerreißen.“ (Pfunders, A. Kofler.)

162. Die drei schwarzen Melker.

Es war einmal ein Gemsenjäger auf der Jagd, und weil er benachtete, legte er sich in eine Almschupfe und schlief ein. Gegen Mitternacht rieb sich der Jäger die Knochen und hörte draußen die Peitschen knallen, als wär' noch das Almvieh heroben; zuletzt brüllten lauter Ochsen und Stiere und rannten wie besessen herum.

Die Thüre gieng auf, und herein in die Kaser traten drei kohlschwarze Männer, welche ein Feuer anmachten und thaten, als ob sie da kasern wollten. Aber dabei verschütteten sie leichtfertig den einen Schlatz Milch nach dem andern. Als sie fertig waren mit Käsen, kehrte einer mit dem Besen den Boden der Hütte rein aus, that das Kehricht in eine Pfanne und kochte daraus ein Melchermus. Wie es gar ist, kauzen sich alle drei zusammen und essen. Einer aber sagte zum Jäger: „Jaga, mogst schun a mithàlt'n“, die andern zwei aber sagten nichts, sie stopften das Maul in einemfort mit Mus voll. Der Jäger antwortete: „Noa, Mandar, noa, decht vargelt's Gott!“

Der eine von den drei Männern, welcher den Jäger zum Essen eingeladen hatte, war jetzt auf einmal auf und auf schön weiß, die beiden andern blieben schwarz.

Der Weiße verschwand alsbald, die Schwarzen hieben noch ein paarmal mit den Löffeln ins Mus, und auf einmal waren auch sie weg. (Pfunders, A. Kofler.)